

7 Wir glauben aber nicht, dass Gott uns einen Geist der Feigheit gegeben hat, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

8 Schäme dich nun nicht wegen des Leidenszeugnisses unsres Herrn noch wegen mir, seines Gefangenen, sondern nimm dein Leiden für das Evangelium in der Kraft Gottes mit auf dich !

9 Der hat uns gerettet und gerufen durch einen heiligen Ruf, nicht wegen unsrer Leistungen, sondern wegen seines eigenen Entschlusses und wegen der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde.

10 Die hat sich nun gezeigt durch die Erscheinung unsres Retters Christus Jesus. Der hat den Tod vernichtet und hat Leben und Unvergänglichkeit durch das Evangelium ans Licht gebracht.

Liebe Gemeinde,

Tim findet Gott peinlich. Am liebsten möchte er mit ihm nicht in Verbindung gebracht werden wie so manches Kind mit einem depressiven Vater. Gott als strahlender Sieger und Held, dem alles untertan und nichts zu schwer ist. Der von Sieg zu Sieg eilt wie die griechischen oder römischen Götter seiner Zeit. Zu den Herrschern, die in ihren Triumphzügen in die Hauptstadt einzogen im Gefolge vieler Gefangener und Beute konnte man aufsehen. Die ließen sich denn auch göttlich, Gottes Sohn oder Erscheinung Gottes nennen. Titel, die passten. Göttlichkeiten, die jenseits von allem Leid und Elend dieser Welt stehen, Götter als Sieger, eine echte "winner's church". Zu einer solchen würde er gerne gehören.

Und dann sein Ziehvater im Glauben und Mentor Paul. Wieder mal in Haft, diesmal wohl endgültig, nicht etwas, worauf man stolz sein könnte. Kein werbewirksames Aushängeschild für eine Kirche, sondern Inbegriff von Mickrigkeit und Erbärmlichkeit. Ungeeignet für kirchliche Hochglanzprospekte und Öffentlichkeitsarbeit.

Tim schämt sich. So wie ein Examenskandidat seiner Verlobten beichten muss, dass er durchs Examen geflogen ist. Oder wie ein Alkoholkranker am Morgen danach, an dem er alles verspricht und man alles von ihm bekommen kann.

Während meiner Volksschulzeit wurde die Prügelstrafe abgeschafft. Man suchte nach anderen pädagogischen Mitteln. Eines davon war das ins-Eck-gestellt-werden. Da musste man nun stehen, jeder sah einen und der Ecksteher, der auf die Wand starrte, sah nichts. In den Erdboden hätte man versinken wollen.

Tim schämt sich. Und will sich ganz klein machen. Ein Gott, der am sich-Schämen-Pfahl angenagelt ist ? Als Christ will sich Tim am liebsten nicht zu erkennen geben. Schon gar nicht, wenn die anderen ihre religiösen Sieger feiern. Tim ist dem Peter ähnlich, der im Verhörhof den nicht kennen will, der da verhört wird. Es ist ihm peinlich mit einem schwachen Gott, der sich von Menschen gefangen und umbringen lässt, in Verbindung gebracht zu werden.

Jetzt hat er Post bekommen, zum zweitenmal. Ausgerechnet aus der Haft. In beiden Briefen wird er gleich 24 mal genannt, so oft wie nirgends sonst. Ausgerechnet der Gefangene Paul macht ihm aus seiner Todeszelle Mut und schreibt über Angst, Verzagttheit und Feigheit. Weil er nichts mehr zu verlieren hat ? Weil er Experte darin ist und weiß, wie man lieber schweigt als redet, sich lieber duckt als aufsteht, sich lieber empört als profiliert. Und so schreibt er von einem Geist der Angst

und der Feigheit. Und wie Angst und Feigheit lähmen.

„Wir glauben nicht“, schreibt er, „dass Gott uns einen Geist der Feigheit gegeben hat.“ Also kein Geist des sich-Verkriechen-Wollens, des sich-unkenntlich-Machens, des gesenkten Kopfes und Körpers. Einen anderen Geist stellt er gegenüber.

Machen wir eine Gegenüberstellung: Furcht: Nichts kommt in Bewegung. Gottes Geist: hat Kraft, alles zu bewegen. Furcht: Abwehr und Selbstsicherung. Gottes Geist: Liebe, Zuwendung und Beziehung. Furcht: Verlust des Augenmaßes. Gottes Geist: Gewinnen eines angemessenen Werteverhältnisses, also, was kommt zuerst, was dann und danach ?

Furcht oder Feigheit: „Da wollen wir uns nicht einmischen. Dafür sind andere zuständig. Die werden das schon richtig machen und ich bringe mich nicht in Gefahr.“

Die christliche Version: „Lieber ein Gebet sprechen als klare Worte. Lieber nachdenklich den Kopf hin und her wiegen als Stellung beziehen. Wir wollen doch nicht streiten ! Hände falten und Goschen halten.“

Paul schreibt dem Tim nun nicht: Mutiger ! Mehr Zivilcourage und couragierten Glauben !

Dabei ist uns Tim oft genug ziemlich nahe und sympathisch. Täglich wird uns das Fürchten gelehrt und die Angst geschürt: Bekomme ich im Notfall und auch sonst die medizinische Versorgung, die ich brauche ? Komme ich gut nach Hause ohne Unfall und Raub ? Wann platzt die Blase, die künstlich über diese krassen Gegensätze zwischen Arm und Reich gelegt ist ?

Verzagt kann man da schon werden. Und feige.

Paul setzt dem Geist der Angst, der Furcht, der Feigheit einen dreifachen Geist entgegen: Den Geist der Kraft, den Geist der Liebe, den Geist der Besonnenheit. Den Geist des aufrechten Gangs.

Besonnenheit ist nicht ewiges Hin- und Herüberlegen, Lavieren, Leisetreten, sondern Kraft ist in dieser Besonnenheit, angetrieben von der Liebe. Die Dynamik der Liebe führt zur Besonnenheit: sich besinnen. Überlegen, was war. Welche Erfahrungen man gemacht hat. Abwägen, was aus der Erfahrung jetzt nicht dran ist. Überlegen, welche Folgen mein nächster Schritt haben könnte. Innehalten.

So wie bei folgender Geschichte:

„Ein Fußgänger ging den Bürgersteig entlang. Plötzlich stürzte ein Mann aus einem Hauseingang, so dass beide heftig aufeinander prallten und fast hinfallen. Der Mann, der aus dem Haus gerannt kam, war wütend und schrie und schimpfte: 'Können Sie nicht aufpassen ?' Als der andere nicht reagierte, fing er an, ihn zu beleidigen.

Daraufhin verbeugte sich dieser mit einem milden Lächeln und sagte: 'Ich weiß nicht, wer von uns beiden die Schuld für diesen Zusammenstoß trägt. Ich will aber auch keine Zeit mit der Beantwortung dieser Frage verschwenden. Deshalb: Wenn ich Schuld bin, entschuldige ich mich hiermit und bitte Sie für meine Unachtsamkeit um Verzeihung. Falls Sie der Schuldige waren, können Sie die Sache einfach vergessen. Ist vergeben. Er verbeugte sich noch einmal und ging mit einem Lächeln seines Weges.“

Paul nimmt Tim an der Hand. Besinn dich doch ! Überlege mal, warum wir Christen sind und anders als andere. Warum ist unser Leben anders als das der anderen ? Was bestimmt unser Leben ?

Tim überlegt: Soll ich mich von Paul distanzieren, um nicht selbst in das Visier seiner Gegner zu 2

gelangen ? Deren Arm ist lang.

Paul gibt zu verstehen: 'Du würdest dich nicht nur von mir, einem Häftling, distanzieren. Sondern zugleich von der ganzen Geschichte Jesu, ja von ihm selbst. Wenn er gelitten hat, werden auch wir leiden. Wenn er Einschränkungen hinzunehmen hatte, dann wir auch. Wenn er den Tod getötet hat, dann werden auch wir den Tod hinter uns lassen.

Hör nicht auf die Stimme der Feigheit in dir, die kommt nicht von Gott.'

Und so schreibt er weiter: „Der hat uns gerettet und gerufen durch einen heiligen Ruf, nicht wegen unsrer Leistungen, sondern wegen seines eigenen Entschlusses und wegen der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde. Die hat sich nun gezeigt durch die Erscheinung unsres Retters Christus Jesus. Der hat den Tod vernichtet und hat Leben und Unvergänglichkeit durch das Evangelium ans Licht gebracht.“

Rettung – Gnade – Todesvernichtung.

Rettung: Eine Taufbewerberin in Papua – Neuguinea konnte keine der ihr gestellten Fragen beantworten. Nicht einmal das Vaterunser oder Glaubensbekenntnis konnte sie aufsagen. Das Gremium schaute sich ratlos an. Da nahm die Frau aus dem nahen Feuer einige brennende Holzstückchen und legte sie um eine Ameise auf dem Boden. Je näher die Frau die Glut an das Tier rückte, desto unruhiger wurde es und lief hin und her ohne einen Ausgang zu finden. Schon brannte die Hitze an der Ameise und drohte diese zu versengen. Da nahm die Frau ein Holzstückchen weg. Die Ameise fand den Weg und war frei. Schließlich sagte die Frau: „Das tat Jesus für mich.“

Gnade: Ein Kind wirft aus Unachtsamkeit die wertvolle Vase samt Blumen um. Das Wasser ergießt sich auf den teuren Teppich. Der Vater, der im gleichen Zimmer sitzt, sieht das Kind fest an. Dann holt er ein Tuch zum Aufsaugen und Handfeger und Schaufel. Beide schauen sich an. Endlich darf das Kind auf dem Schoß des Vaters sitzen.

Todesvernichtung: Das, wovon wir eine Heidenangst haben und uns mehr als einmal antreibt, die Angst die leicht zur Feigheit wird, nämlich der Todesglaube dass alles einmal aus sein könnte und es nichts mehr gibt. In der Lesung des Evangeliums haben wir gehört, wie Jesus seinen Freund Lazarus aus dem Totenreich ins Leben rief.

'Und all das, lieber Tim', schreibt Paul, 'ist kein Zufall. Für uns Menschen mag dieses Verhalten Gottes eine Überraschung sein. Für Gott nicht. Er hat sich nicht selbst überrascht. Vor ewigen Zeiten hatte er diesen Rettungsplan. Den hat Gott nicht durch einen göttlichen Augustus – Kaiser, wie du ihn bewunderst oder einen Göttergott Zeus ablaufen lassen, sondern durch Christus Jesus, den er in den Tod hat gehen lassen. Freilich nicht für ewig, sondern für drei Tage. Das war das Ende des Todes.'

„Der hat uns gerettet und gerufen durch einen heiligen Ruf.“ Ein Wanderer rutscht im Gebirge ab und landet in einer Senke unterhalb des Weges. Es wird Nacht. Ein Suchtrupp kommt in seine Nähe: „Hallo, ist da wer?“ Wenn der Wanderer jetzt diesem Ruf nicht antwortet, wird er nicht gerettet.

'Rettung vor dem Tod', schreibt Paul. Wer vom Leben her denkt, wer vom Lebensspender her denkt, der braucht vor dem Tod keine Angst mehr zu haben und darf vom Leben reden.“

„Wir glauben aber nicht, dass Gott uns einen Geist der Feigheit gegeben hat, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Lassen Sie mich zum Schluss ein kleines Experiment mit Botschaft machen:

Sonntag: Gottesdienst, vielleicht auch Abendmahl, Gemeinschaft mit anderen Christen, Zusammensein und Reden. Kaffee und Kuchen.

In uns brennt das Licht des Glaubens. (In ein Gefäß wird eine brennende Kerze gestellt.)

Montag: Mein Christsein ? (Der Deckel wird auf das Gefäß gelegt/geschraubt, die Kerze erlischt.)

Sonntag: (Der Deckel wird abgenommen) Garantiert ist das Licht aus.

„Wir glauben aber nicht, dass Gott uns einen Geist der Feigheit gegeben hat, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

(Kerze wird wieder angezündet.)

Amen

Liturgie

Unser Gd geschehe ...

Jesus Christus „hat den Tod vernichtet und hat Leben und Unvergänglichkeit durch das Evangelium ans Licht gebracht.“

Ich grüße Sie mit diesem Satz aus dem Timotheusbrief, der zugleich Teil unsres Predigttextes ist. Es geht um Leben und Tod, um Glaube und Liebe, um Feigheit und Kraft.

Am Klavier begrüße ich heute sehr herzlich unsren langjährigen Freund Steffen Fleßa, der damals gleichzeitig mit uns in Nordtanzania gearbeitet hat. Jetzt ist er Professor in Greifswald und aktuell in Kenia zu Konsultationen im Gesundheitsbereich. Und auf meine Bitte, uns heute musikalisch zu begleiten, hat er sofort positiv reagiert.

Die Lesungen hat unser Gemeindeglied Sigrid Blumbach übernommen. Vielen Dank Euch beiden.

Singen wir nun vom **Lied 334** alle Strophen.

Den **Psalm 9** singen wir heute. Er hat die Nummer 272 in unsrem Gesangbuch.

Kyriegebet

Zu dir komme ich
guter Gott
und möchte,
dass alles so bleibt,
wie es ist.
Manchmal höre ich dabei
nicht einmal auf deinen Willen.
Ich schotte mich ab,
damit mich nichts beunruhigen kann.
Manchmal stehe ich dem,
was du willst im Wege –
und das tut mir leid.

Zu dir dürfen wir rufen:

Kyrie eleison – Christe eleison – Kyrie eleison

Zuspruch

Wir glauben aber nicht, dass Gott uns einen Geist der Feigheit gegeben hat, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2 Tim 1:7)

Ehre sei Gott in der Höhe ...

Gebet

Herr,
höre du unsere Sorgen,
sieh auf unsere Ängste,
nimm unsere Not ernst.

Und dann:
Bewahre uns und behüte uns,
begleite uns dort,
wo wir verzagen.
Stütze uns,
wo wir stolpern.
Sende uns Menschen,
die uns verstehen
und mach uns zu Menschen,
die andere verstehen
und hilf uns,
dass wir einander begleiten
und die Welt gestalten,
wie du sie haben willst.

Das bitten wir dich,
der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist
lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lesung

Klagelieder 3: 22-26, 31 - 32

Lied

113, 1 + 5

Lesung

Johannes 11: 1-3, 17-27, 41-45

Glaubensbekenntnis

Lied

197

Predigt

Lied

349

Bekanntmachungen

Lied

182, 1-4

Fürbitten

Unser Gott und Vater,
wir danken dir für dein Wort,
das unser Vertrauen stärkt,
das uns fröhlich
und geduldig werden lässt,
das uns mit Hoffnung erfüllt
und unsere guten Gedanken beflügelt.
Danke,
dass wir es hören dürfen
hier in der Kirche
und dass du uns darin stark machst.

Wir danken dir für den Geist der Kraft,
der Liebe
und der Besonnenheit,
dass wir dadurch nicht nur auf uns selber geworfen sind,
sondern von dir her unser Leben gestalten dürfen.
Durch deinen Geist werden wir zu einem anderen Leben geführt.

Wir danken dir für deinen Geist der Verständigung
und der Zuwendung,
und erbitten ihn für alle,
die sich um Verständigung und Dialog bemühen.
Wir bitten für alle,
die daraus neue Wege eröffnen,
Unfriede und Hass zu überwinden.

Wir danken dir für alle,
die ihre Hoffnung nicht auf Gewalt und Krieg setzen,
sondern verbinden wo Streit ist,
nach Frieden suchen,
wo Waffen sprechen,
die für die Feinde beten
und sie segnen.
Mögen sie gestärkt werden durch dich.

Wir beten um den Geist des Widerstandes,
für alle,
die dem Terror von Einzelpersonen oder Staat Männern entgegentreten,
sie dem Krieg keine Chance geben wollen,

die Gerechtigkeit und Lebensmöglichkeit
für jeden und jede in dieser Welt anstreben.
Mögen sie aus deinem Geist dazu gestärkt werden.

Für uns alle beten wir,
dass wir von deinem Geist geführt werden
durch unser Leben.

Vaterunser

Lied

171

Segen